

Weenermoor, Gemeinde Bunde, Landkreis Leer

1. Lage und Siedlungsform

Der Ort Weenermoor liegt nordöstlich von Weener und erstreckt sich heute von Nord nach Süd parallel zur A31. Die Siedlung entstand auf etwa erhöht liegenden eiszeitlichen, wasserdurchlässigen Mineralböden (Podsol-Gley-Böden), eingerahmt von Hochmoorflächen im Westen und mäßig fruchtbarem, überschlicktem Niederungsmoor im Osten und liegt ca. 0,4 m über NN.

Das Reihendorf Möhlenwarf, zwischen Bunde, Weener und Weenermoor liegt im südlichen Bereich der Gemarkung an der Grenze zu Beschotenweg auf einer leichten eiszeitlichen Geesterhebung aus Gley-Podsol- und Pseudogleyböden. Im Südosten schließt sich ein kreisförmiger, die Kuppe der Geesterhebung bedeckender Plaggenesch an. Der Ort liegt zwischen 1,2 m und 4,1 m über NN. Zwischen Weenermoor und Weener lag früher das Weener Meer, ein Binnensee.

2. Vor- und Frühgeschichte

Östlich von Weenermoor liegen auf Warfen alte Hausplätze und der Kirchhof der heute wüst liegenden, mittelalterlichen Vorgängersiedlungen von Weenermoor. 1986 wurde der am Middelweg gelegene so genannte Hügel des „Alten Kirchhofs“ untersucht und der Grundriss einer 8,50 m breiten und 23 m langen Kirche entdeckt. Eine benachbarte Warf stammt ursprünglich aus dem 13./14. Jahrhundert.

3. Ortsname

1428 wird der Ort „Weninghermoer zum ersten Mal erwähnt, 1439 heißt er Weneramora“. Später wird er „Wengramoor“ (1496), „Wenermoer (1589), Wenigermohr“ oder „Wenermohr“ (1787) genannt. Der Name bezeichnet das zu Weener gehörende Moor.

4. Geschichtlicher Überblick

a. Entwicklung der Gemeinde bis zur Weimarer Republik

Die Besiedlung des Moors bei Weener erfolgte im 13. und 14. Jahrhundert in den Aufstrecken des Reihendorfes. Die Breite der Grundstücke betrug zwischen 35 und knapp 100 Meter, die Länge bis zu vier Kilometer. Die Siedlung begann im Westen in der Nähe der Geise, einem Einbruch der Ems in das Rheiderland. Durch Vernässung waren die Siedler gezwungen, ihre Häuser in Verfolgung der Aufstreckung in mehreren Schritten nach Westen zu verlegen und schließlich einen dauerhaften Standort an der 0-Meterlinie zu suchen. Weenermoor hatte bereits in der beginnenden Neuzeit ein Weiderecht an den Meentelände von Weener. Die Grenze lag etwa im Bereich der heutigen Bundesstraße.

Der Ort Weenermoor ist 1664 aus den beiden Ortteilen Overmoor und Weenigermoor zusammengewachsen. Bereits 1594-1596 wird in Steuerlisten ein Schüttemeister in Weenermoor erwähnt, der für die Regelung der Gemeindeangelegenheiten zuständig war. Die Gemeinde hatte außerdem einen für die Entwässerung zuständigen Poelrichter, der schon 1695 bezeugt wird. Weenermoor gehörte im Mittelalter zum Rheiderland, fiel im Spätmittelalter mit der neuen Ämtereinteilung als zum Oberrheiderland gehörig dem Amt Leeort, Vogtei Weener, zu. Es wurde unter niederländischer bzw. französischer Herrschaft seit 1807 Teil des Kantons Jemgum im Arrondissement Winschoten des Departements „Wester Eems“ in dem um dieses Gebiet erweiterten Groninger Land. Unter dem König Ludwig Napoleon wurden die Bewohner zu Niederländern. Seit 1817 bildete Weenermoor aber eine eigene Vogtei, zu der außerdem noch St. Georgiwold und Kirchborgum gehörten. Teil des Amtes Weener, Vogtei Stapelmoor. 1885 wurde Weenermoor Teil des Landkreises Weener und 1932 dem Landkreis Leer eingegliedert. Ab 1880 entstand in Möhlenwarf ein Park im Zusammenhang mit der Baumschule von Hermann A. Hesse aus Weener in Möhlenwarf zwischen der Straße von Bunde nach Weener und den Bahngleisen auf einer Fläche von 10 ha ein Park angelegt, in dem Holzarten auf ihren Wuchs in

Ostfriesland getestet wurden. Der Park erhielt ein Torhaus mit Wächter, ein Jagdhaus, Pavillon, Laube, Seerosenteich und Staudenbeete, war aber nicht der Öffentlichkeit zugänglich. 1950 wurde das mittlerweile verwilderte Areal von der Gemeinde übernommen.

Etwa 1915 wurde ein Gebäude als Gemeindebüro und Standesamt erworben, das 1969 abgerissen wurde. Von 1969 bis 1972 befand sich das Büro in einem Geschäftshaus in Möhlenwarf. Die Arbeitersiedlung Möhlenwarf entwickelte sich seit den letzten Drittel des 19. Jahrhunderts durch seinen Lage an der Chaussee und mit der Bahnstation verhältnismäßig sehr viel stärker als die Gemeinde Weenermoor und gewann zunehmendes Eigengewicht, das sich auch in der Gründung der eigenen Kirchengemeinde 1905 ausdrückte.

1870/1871 fielen drei Soldaten aus Weenermoor im Krieg gegen Frankreich, zwischen 1914 und 1918 waren es 18 Gefallene in Weenermoor und 15 aus Möhlenwarf.

Seit den 1920er Jahren gab es in Möhlenwarf eine Polizeistation. Der Dienstposten wurde 1968 aufgehoben.

1932 bestand in Möhlenwarf eine Gruppierung des SPD-nahen Reichsbanners Schwarz Rot Gold zur Verteidigung der Weimarer Republik, der 20 Personen angehörten.

b. Veränderungen in der NS-Zeit

In Möhlenwarf fand im Jahre 1931 die erste Mietgliederversammlung der Hitlerjugend im Rheiderland im Cafe Meyer statt, an der Jungen aus Weener, Bunde, Stapelmoor, Boen und Wymeer teilnahmen. 1936 wurde hier ein HJ-Heim errichtet.

Bei den Kommunalwahlen im März 1933 erzielten die Nationalsozialisten nur 38%, die Arbeiterliste dagegen 42,1%. Die fünf Vertreter der Arbeiterliste wurden aber auf Verfügung des Landkreises aus dem Gemeinderat ausgeschlossen. Ein Gemeindediener, ehemals Mitglied der SPD wurde entlassen, der Gemeindevorsteher durch einen Parteigenossen ersetzt, obwohl sich dagegen Widerstand in der Gemeinde regte.

In Möhlenwarf wurde der Kreistagsabgeordnete der Gemeinde in das Konzentrationslager Börgermoor gebracht. Ein anders Mitglied der Gemeinde kam 1937 im Zuchthaus von Vechta ums Leben.

1944 wurden 52 Evakuierte aus deutschen Großstädten in Weenermoor untergebracht. Eine Schulklasse aus Bremen kann nach Möhlenwarf. Gegen Ende des Zweiten Weltkriegs war ein Arbeitslager in den Schulen von Möhlenwarf und Weenermoor bzw. im Kindergarten von Möhlenwarf untergebracht. Bis zu 139 Arbeiter, Russen, Serben und Polen, wurden für Schanzarbeiten zur Verteidigung gegen einen erwarteten Angriff herangezogen. Die Arbeit wurde von einem Unternehmen aus Bremen durchgeführt. Zum Kriegsende kamen drei Zivilisten und drei deutsche Soldaten in Möhlenwarf ums Leben.

Weenermoor hatte im zweiten Weltkrieg 15 Gefallene und neun Vermisste zu klagen. In der Kirchengemeinde Möhlenwarf einschließlich der Orte Jelsgast, Beschotenweg, Lüchtenborg und Tichelwarf waren es 124 Gefallene und Vermisste.

c. Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs wurde der 1933 entlassene Ortsvorsteher von Weenermoor wieder eingesetzt. Der Anteil der Flüchtlinge und Vertriebenen – insgesamt 178 in W und 121 in Möhlenwarf – an der Dorfbevölkerung lag 1946 bei 12,9% und stieg bis 1950 leicht auf 14,1%. Er lag damit unter den mittleren Werten in Ostfriesland. In den 1950er und 1960er Jahren entstanden die Neubausiedlungen Endenweg und Vennenweg. Der Ortsteil Lüchtenborg wurde stärker besiedelt und auf dem ehemaligen Parkgelände Hesse konnten eine Schule, das Dörfergemeinschaftshaus, der Kindergarten, Sportplatz und Turmhalle eingerichtet werden. Zum 1. Januar 1973 wurde Möhlenwarf endgültig in die Stadt Weener eingemeindet, nachdem dieser Schritt schon 1971 durch eine Verlegung der Ortsverwaltung nach Weener vorbereitet worden war. Seit 2004 wird eine Maßnahme zur Dorferneuerung durchgeführt, die 2011 abgeschlossen wird.

d. Statistische Angaben

Die Gemarkungsgröße von Weenermoor beträgt 17,59 km². Die Bevölkerungszahl stieg bis Mitte des 20. Jahrhunderts stark an und ist seitdem leicht rückläufig.

Die Bevölkerungsentwicklung: 1823: 572; 1848: 836; 1871: 797; 1885: 975; 1905: 1050; 1925:

1275; 1933: 1302; 1939: 1374; 1946: 1628; 1950: 1660; 1956: 1487; 1961: 1606.

5. Nebenorte, Kolonien, Wohnplätze

Dreehusen im Hammrich zwischen Bingum Weener und Weenermoor wird 1735 in der Amtbeschreibung des Amtes Leerort als „Dreyhausen“ erwähnt und bedeutet übertragen „Dreihäuser. 1823 gab es hier drei Feuerstellen und 29 Bewohner, 1848 waren es nur noch 20 Bewohner.

Lüchtenburg hat als einzelner erhöht angelegter Platz früher am Weener Meer zwischen Weenermoor und Weener gelegen und soll, so wird der Name erklärt, dem Fährmann bei Dunkelheit ein Licht zur Orientierung gegeben haben. 1848 gab es hier drei Häuser mit 26 Einwohnern.

Möhlenwarf findet zuerst 1727 Erwähnung, 1735 heißt der Ort „Mühlenwarf“, 1887 „Molenwerf“. Der Ortsname bedeutete übertragen „Mühlenplatz“. Der Beginn der Besiedlung muss vor 1750 angenommen werden. Die Bezeichnung „Warf“ im Ortsnamen ist irreführend, weil die Mühle nicht auf einer künstlichen Erhöhung, sondern auf der Kuppe der Geestinsel liegt. Die Reihensiedlung von Möhlenwarf auf der westlichen Grenze der Meentelände schließt die Besiedlung des Geestrückens von Holthuserheide bis zur Lüchtenborger Senke ab. 1823 gab es 48 Feuerstellen und es lebten 170 Menschen in Möhlenwarf. 1848 waren es 46 Wohngebäude und 311 Einwohner.

6. Religion

Weenermoor gehörte im Mittelalter zur Propstei Hatzum des Bistums Münster. Nach der Reformation wandte sich die Gemeinde der evangelisch-reformierten Konfession zu. Der südliche Teil der Gemeinde mit Overmoor und Möhlenwarf ist bis 1891 nach Weener eingepfarrt gewesen. Seit 1927 hatte der Pastor von Weenermoor auch die Pfarre von St. Georgiwold mit zu versorgen.

Es wird vermutet, dass es drei Kirchenbauten in Weenermoor gegeben hat. Die erste Kirche soll am Geiseweg in der Austreckung östlich der heutigen Kirche gelegen haben. Es fehlen aber archäologische Nachweise. Eine erste Kirchenglocke trug das Datum 1411. Die zweite Kirche hatte ihren Standort nordöstlich der heutigen Kirche und wurde 1660 errichtet, stürzte aber 1815 ein. 1824 wurde auf neuem Standort eine neue Kirche errichtet.

Nachdem Hilfsprediger schon seit der Mitte der 1880er Jahre regelmäßig Gottesdienste in der Möhlenwarfer Dorfschule abhielten, wurde 1905 in Möhlenarf eine selbständige Kirchengemeinde eingerichtet. Um sie lebensfähig zu machen wurde sie ergänzt um die Ortsteile Beschotenweg, bisher teils zur Kirchengemeinde Weener, teils zu Bunde gehörig, und den zur Kirchengemeinde Holthusen gehörenden Teil von Tichelwarf. Das Kirchengebäude konnte 1909 mit tatkräftiger finanzieller Unterstützung des Kommerzeinrats Hesse aus Weener errichtet werden. Ein eigener Friedhof wurde 1912 wieder mit dessen Unterstützung auf der Jelsgaste angelegt.

Da mehrere Mitglieder der Baptistengemeinde Weener in Möhlenwarf ansässig sind, wurde dort nach dem Zweiten Weltkrieg zunächst eine Holzbaracke aus Gebetsraum und „Sonntagsschule“ aufgestellt und 1965 ein eigenes Jugendheim errichtet.

7. Bildung, Kunst, Kultur

a. Schulische Entwicklung

1664 erhielten die vereinigten Gemeinden Weenigermoor und Overmoor als Ergebnis der Vereinigung der Schulgemeinden des Ortsteils Overmoor (Ersterwähnung 1581) mit Weenermoor einen gemeinsamen Schulmeister. Vermutlich ist auch schon vorher Schule gehalten worden. 1800 wurde ein neues Schulgebäude nahe dem Standort der späteren neuen Kirche errichtet, 1912 kam es wieder zu einem Neubau an gleicher Stelle. 1969 wurden die Schulen von Möhlenwarf und Weenermoor in Möhlenwarf zusammengelegt. Ab 1973 besuchten nur noch Grundschüler die Möhlenwarfer Schule. Bereits 1930 wurde ein Schulzweckverband Weenermoor-Beschotenweg eingerichtet.

Eine Schule in Möhlenwarf gab es als Nebenschule der Hauptschule in Weener seit etwa 1760. Nach der Kirchengemeindegründung in Möhlenwarf unterstand die Schule Aufsicht der Kirchengemeinde Weenermoor. Das Schulgebäude wurde im 19. und 20. Jahrhundert mehrfach renoviert und erweitert. 1964 wurde dann die Parkschule errichtet und diese 1992 bis 1993 erweitert. Seit 1973 ist Möhlenwarf nur noch Grundschule für die Kinder aus St. Georgiwold, Weenermoor, Möhlenwarf und Beschotenweg. 1970 beschloss man den Beitritt zum Schulzweckverband Rheiderland-Mitte.

b. Theater, Museen, Kino, Musik, Zeitungen

Bereits in den 1920er Jahren gab es in Weenermoor einen gemischten Chor unter der Leitung des Lehrers, 1981 wurde hier ein Kirchenchor gegründet. 1925 wurde der Männergesangverein Frisia Möhlenwarf gegründet, der 1932 in Möhlenwarf das Ostfriesische Sängertreffen ausrichtete. Seit 1959 wurde aus dem Männergesangverein ein gemischter Chor, der sich 2006 wegen Nachwuchsmangel auflöste. 1960 entstand in Möhlenwarf ein Gitarrenchor, 1990 ein Kinderchor. Die Theatergruppe Möhlenwarf/Weenermoor führt seit 1988 regelmäßig plattdeutsche Theaterstücke auf. 1954 konnte eine Gemeindebücherei in Weenermoor-Möhlenwarf eingerichtet werden. Seit 1989 erscheint sechs Mal im Jahr der Gemeindespiegel der Kirchengemeinde Weenermoor.

c. Kunsthistorische Besonderheiten

Die 1824 erbaute kleine klassizistische Backsteinsakralkirche der evangelisch-reformierten Gemeinde Weenermoor zeigt außen eine Eckklimenengliederung und 1/2-Stein auskragende Pfeilervorlagen zwischen den rundbogigen Fenstern. Auf dem Kirchenschiff sitzt ein Satteldach mit Krüppelwalmabschluss an den Giebelseiten. Das Dach des quadratischen Turmes schließt über ein vierseitig geneigtes Dach mit einem achteckigen Turmhelm ab. Im Innenraum befindet sich die Orgelepore auf der Westseite, die Kanzel an der östlichen Stirnwand. Die Bänke sind in zwei Reihen angeordnet. Die segmentbogenförmig ausgeführte Decke hat eine Holzverkleidung. Das Gebäude wurde nach Plänen des Bauinspektors Reinhold aus Leer erbaut. Der neuromanische Westturm entstand 1867. 1980 wurde die Kirche renoviert. Unter den Vasa sacra findet sich zunächst ein Becher des 17. Jahrhunderts des Emder Meisters Hinrich Lösing sowie eine neugotische Kanne und Taufschale des 19. Jahrhunderts und zwei versilberte Broteller des 20. Jahrhunderts.

Die Firma Rohlfing aus Osnabrück baute 1906 auf der Empore im Westen des Kirchenraums eine pneumatische Orgel ein. Eine erste Renovierung der Orgel wurde 1951 vorgenommen. 1974 ersetzte man die nicht mehr funktionsfähige Orgel durch eine kleine Orgel der Firma Kist, 1983 entschloss man sich aber doch zur Renovierung der alten Rohlfing-Orgel durch die Firma Führer, Wilhelmshaven.

In der Kirche in Weenermoor hängt ein Ehrenmal für die drei Gefallenen des Krieges 1870/71. Um 1920 Jahre wurde neben der Kirche ein Denkmal für die 18 Gefallenen und Vermissten des Ersten Weltkriegs errichtet, das 1956 um eine Bronzetafel für die im Zweiten Weltkrieg Gefallenen und Vermissten ergänzt wurde.

In Möhlenwarf weihte man 1928, ermöglicht durch Spenden des Kommerzienrats Hesse, eine große Pyramide aus Natursteinen zur Ehrung der 68 Kriegsoffer der Kirchengemeinde im Ersten Weltkrieg ein. Auf der Rückseite der Pyramide sind die Namen der 142 Opfer der Kirchengemeinde des Zweiten Weltkriegs auf einer Tafel verzeichnet.

In Möhlenwarf errichtete der Bauunternehmer J. Knoop aus Weener 1909, vor allem ermöglicht durch Spenden des Kommerzienrats Hesse, die im neogotischen Stil gehaltene und mit Sandsteinbändern geschmückte Kirche mit einem 38 m hohen Westturm. Das sich direkt anschließende Pfarrhaus war im gleichen Stil gehalten. Aus dem 1803 entstandenen Gotteshaus der französisch-reformierten Kirche in Emden wurde das Kircheninventar im eleganten Empirestil übernommen: Gestühl, Liefertafeln und die den Innenraum beherrschende Kanzel. 1968 erhielt die Kirche in Möhlenwarf nach dem Abgang der alten pneumatischen Orgel ein neues Instrument der Firma Reil aus Heerde in den Niederlanden, die 1999 von dem Orgelbauer van der Puten aus der benachbarten Provinz Groningen restauriert wurde.

Anlässlich der Einweihung der Kirche im Jahre 1909 wurden je zwei neusilberne Kelche und

Teller, eine neusilberne Kanne und eine Taufschale aus Messing angeschafft. Die Kanzelbibel ist ein Geschenk der Kaiserin Auguste Victoria mit eigenhändiger Widmung.

Neben den beiden Kirchen von Weenermoor und Möhlenwarf sind die Windmühle sowie zwei Wohn- und Wirtschaftsgebäude unter Denkmalschutz gestellt.

d. Namhafte Persönlichkeiten

Georg Blikslager (1874-1939), Pädagoge und Dichter, war von 1899 bis 1905 und von 1918 bis 1937 Lehrer in Möhlenwarf.

Lourens Penning (1854-1927), bekannter niederländischer Schriftsteller, ist Sohn eines Bauernknechts aus Möhlenwarf, der in den Niederlanden zum Prediger der Altreformierten ausgebildet wird, und 1862 bis 1869 der erste altreformierte Pastor in Bunde ist. Hier verlebte Lourens Penning seine Jugendzeit und beschreibt diese später in autobiographischen Aufzeichnungen.

8. Wirtschaft und Verkehr

Der Boden in Weenermoor ist von Natur aus nährstoffarm, besteht überwiegend aus Moorboden bzw. anmoorigem Boden, nur im Westen gibt es Flächen mit Marschenboden oder überschlicktem Niedermoor. Erst durch die gute Entwässerung seit dem Zweiten Weltkrieg konnten wesentliche, durch die niedrige Lage bedingte Standortnachteile aufgewogen werden. Im Osten der Gemeinde konnte Ackerbau mit Getreide und Hackfrüchten betrieben werden, im Westen lag Dauergrünland vor. In Möhlenwarf war die wirtschaftliche Grundlage der Kleinbauern und Landarbeiter auf schmalen Moorparzellen noch schlechter. 1867 gab es in Weenermoor und Möhlenwarf 182 Haushaltungen mit 806 Einwohnern. Es wurden 175 Pferde, 988 Stück Rindvieh und 387 Schafe gehalten. Somit kamen in dieser Gemeinde auf fast jeden Haushalt ein Zugtier und mehr als fünf Stück Rindvieh. Die Teilung der gemeinen Weide von Weenermoor, 1800 aus den Meenteweiden von Weener abgetrennt, bereitete viele Probleme und konnte erst 1879 endgültig vollzogen werden. Neben Eigentümern und Pächtern lebte eine große Zahl von Tagelöhnern in Weenermoor. Für ein breiteres Gewerbeleben fehlte in Weenermoor die Grundlage. 1719 gab es drei Schneider bzw. Kleidermacher, und je einen Schneider, Brauer, Höker und Schuster. Erst mit dem Ausbau der Chaussee und der Bahnstation an der Strecke Leer-Neuschanz konnte sich seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Möhlenwarf ein ausgeprägtes Gewerbeleben entwickeln. Der Ein- und Verkaufsverein Diele zog nach Möhlenwarf, die Landbundgenossenschaft Weener eröffnete hier eine Filiale. 1882 kam es zur Errichtung der Mühle am Park durch die Familie Hesse, die 1932 wieder abgebrochen wurde. 1899 wurde Haseborgs Mühle mit Teilen der Visserschen Mühle aus Leer an der Straße nach Weenermoor errichtet. 1972 wurde der Mühlenbetrieb eingestellt. Heute befindet sich das Gebäude in Privatbesitz. 1924 errichtete Müller Bernhard Kroon an der Ecke Beschotenweg Bahnübergang außerdem eine Motormühle. Der Betrieb wurde 1971 eingestellt. Wohl schon 1922 wurde Möhlenwarf über einen Transformator am Hesse-Park mit Strom versorgt. 1929 wurde neben dem Transformator eine Bezirksmeisterei eingerichtet, von der die Stromversorgung des Umkreises kontrolliert wurde. Seit 1972 ist man zur Erdverkabelung übergegangen.

1923 gründete man in Weenermoor eine Genossenschaft für Elektroenergie, die 1931 allerdings schon wieder aufgelöst wurde. Außerdem gab es in Weenermoor von 1909 bis 1925 eine Spar- und Darlehenskasse. 1910 wurde in Möhlenwarf und 1928 in Weenermoor eine Annahmestelle für Kreissparkasse Weener eingerichtet. Letztere wurde als Nebenstelle der Kreissparkasse Leer-Weener 1977 wieder aufgehoben. 1918 riefen einige Landwirte in Weenermoor eine Dreschmaschinen-Genossenschaft ins Leben, um eine Dampfdreschmaschine anzuschaffen. In den 1920er Jahren gründete der Kreistagsabgeordnete von Möhlenwarf mit der Unterstützung des Landrats einen Gemüsebauverein. Es wurde über den Verein Land gepachtet, verteilt und bewirtschaftet.

Von 1914 bis 1938 gab es in Weenermoor eine Posthilfsstelle mit einer öffentlichen Telefonzelle. 1938 wurden in Weenermoor und Möhlenwarf Postdienststellen mit eigener Zustellung eingerichtet. Die Poststelle Weenermoor wurde 1975 aufgehoben.

Die Versorgung mit Erdgas begann Mitte 1971, Müllabfuhr gibt es seit 1971 und die Schmutzwasserkanalisation wurde seit 1972 eingerichtet.

Der Strukturwandel nach dem Zweiten Weltkrieg war auch in Weenermoor zu spüren. 1949 gab es noch 104 landwirtschaftliche Betriebe, darunter auch Kleinbetriebe. Bis 1961 war diese Zahl auf 98 und bis 1971 gar auf 68 gesunken. Die Zahl der nichtlandwirtschaftlichen Betriebe ist dagegen relativ konstant geblieben: 1950 gab es 52, davon 28 Handwerksbetriebe. Während es 1961 gar 60 Betriebe, davon 23 Handwerker, waren, betrug die Zahl der nichtlandwirtschaftlichen Betriebe 1970 wieder 50. Der Anteil der Auspendler der 1950 schon 20% betrug stieg auf 50% 1961 und 57,4% 1970. Für den Zeitraum nach der Eingemeindung liegen keine entsprechenden Zahlen vor. In Weenermoor wird seit 2000, bis voraussichtlich 2009 eine Flurbereinigung durchgeführt, die 472 Teilnehmer umfasst und die Fläche von 2133 ha betrifft.

Zwischen 1840 und 1854 wurde der Weg von Leer nach Neuschanz als besteinte Chaussee ausgebaut. Bis 1870 wurde auch die Nord-Südverbindung von Bovenhusen bis Wymeer fertig gestellt. Die Kreuzung, der „Knotenpunkt“, wurde zu einem Kristisationspunkt der wirtschaftlichen Entwicklung von Möhlenwarf. 1876 erhielt Möhlenwarf nach der Einweihung der Eisenbahnstrecke Leer-Neuschanz eine eigene Bahnstation, die vor allem für den Fracht- und Güterverkehr genutzt wurde. 1963 wurde der Bahnhof Möhlenwarf aufgehoben. Seit 1994 durchzieht die A 31 des äußersten Westen des Gemeindegebiets. Die Abfahrt Weener/Bunde liegt in unmittelbarer Nachbarschaft zum „Knotenpunkt“ in Möhlenwarf.

9. Politische Orientierung und öffentliche Meinung

In der Weimarer Republik konnte die SPD bei der Wahl zur Preußischen Landesversammlung 1919 noch gut die Hälfte der wahlberechtigten Stimmen von Weenermoor auf sich vereinen. Ab 1930 musste dem aufkommenden Nationalsozialismus Tribut zollen und kam bei den Juliwahlen 1932 zum Reichstag nur noch auf 29% der Stimmen, während die NSDAP die Wahl mit gut 51% gewann.

Nach 1946 stimmte die Mehrheit der Weenermoorer und Möhlenwarfer bei den Bundestagswahlen für die SPD. Die Partei konnte ihr sehr gutes Wahlergebnis aus 1949 (52%) bis 1972 auf 68% steigern. Für die CDU stimmten gut ein Drittel der Wähler. Die Wahlbeteiligung lag in der Regel etwa bei 85%. Auch 2002 blieb der Wählerzuspruch für die CDU in Weenermoor weiterhin relativ konstant bei 37,1%, während die SPD auf über die Hälfte aller Wählerstimmen kam. Bei den vorgezogenen Neuwahlen 2005 behauptete sich die CDU mit 35,9%, doch fiel die SPD sehr stark auf 38,6% zurück.

In Möhlenwarf stimmten 2002 fast drei Viertel der Wahlberechtigten für die SPD, während die CDU 17% der Wählerstimmen für sich verbuchen konnte. 2005 sank der Zuspruch für die SPD auf 66,6%. Die CDU stagnierte bei 17,3%.

10. Gesundheit und Soziales

Nach der gesetzlich verfügten Aufhebung der kirchlichen Armenpflege bildeten die politischen Gemeinden Bunde, Bunderhee, Bunderneuland, Boen und Charlottenpolder einen einheitlichen Gesamtarmenverband Bunde. Nach der verfügten Aufhebung der Gesamtarmenverbände wurden 1924 die Landkreise Rechtsnachfolger und verantwortlich für die Armenversorgung. 1910 konnte durch Spenden des Kommerzienrats Hesse die Einrichtung einer Schwesternstation in Möhlenwarf ermöglicht werden. 1911 oder 1912 folgte bereits eine Kinderbewahranstalt für 40 bis 50 Kinder, die allerdings 1950 aus finanziellen Gründen stillgelegt werden musste. 1972 wurde in Möhlenwarf ein neuer Kindergarten eingeweiht und ein Dorfgemeinschaftshaus mit drei Lehrerwohnungen errichtet. 1973 übernahm die Kirchengemeinde Weenermoor die Trägerschaft der Schwesternstation in Möhlenwarf.

1928 rief man in Weenermoor eine „Unterstützungskasse Hilfe am Grabe“ ins Leben, 1932 erfolgte eine entsprechende Gründung auch in Möhlenwarf.

Noch vor dem Ersten Weltkrieg rief man einen Vaterländischen Frauen-Verein“ des Roten Kreuzes ins Leben. Dieser wurde nach einer zwangsweisen Auflösung während der Jahre des

Nationalsozialismus 1945 als Ortsgruppe des DRK wieder neu gegründet. 1989 erfolgte die Einrichtung einer Gruppe des Jugendrotkreuzes Weenermoor.

Seit 1905 gibt es den Kriegerverein-Kyffhäuserbund Möhlenwarf. Zu Beginn des Zweiten Weltkriegs nach Differenzen mit der NSDAP aufgelöst, wurde er 1952 wieder neu gegründet.

1929 wurde die Freiwillige Feuerwehr Weenermoor gegründet.

1966 wurde in Möhlenwarf und 1974 in der Kirchengemeinde in Weenermoor ein Frauenkreis ins Leben gerufen. Seit 1976 kümmert sich in Weenermoor eine Arbeitsgemeinschaft Altenbetreuung um die älteren Mitbürger. 1981 wurde in Weenermoor eine Jungschar der Kirchengemeinde gegründet, seit 1992 gibt es hier einen „Mutter-Kind-Kreis“. In Möhlenwarf gibt es einen solchen seit 1989.

Der Heimatkundliche Arbeitskreis Weenermoor/Möhlenwarf/St. Georgiwold besteht seit 1995.

Etwa 1925 wurde der Arbeitersportverein Victoria Möhlenwarf gegründet, der 1933 zwangsweise aufgelöst werden musste. Es gab außerdem einen Fahrradsportclub Solidarität.

1948 erfolgte die Gründung des Vereins Sportfreunde Möhlenwarf. Seit 1967 gibt es in

Möhlenwarf auch einen Schäferhundverein, seit 1997 einen Dorfvereine Möhlenwarf.

11. Quellen- und Literaturverzeichnis

Zu den Kurztiteln und zu den angeführten statistischen Angaben vgl. die Datei „Literaturverzeichnis Historische Ortsdatenbank Ostfriesland“

Quellen:

Staatsarchiv Aurich, Rep. 15, Nr. 10717; Rep. 174, Nr. 10; Rep. 230, Nr. 90. Bundesarchiv Berlin: Barch R 58/ 455.
Schreiben von Goenewold, Kirchenamt der Evangelisch-reformierten Kirche, vom 16.11.2006

Literatur:

10 Jahre Chronik des Heimatkundlichen Arbeitskreises e. V. Weenermoor - Möhlenwarf - Akkermann, Cornelius,
Die Sparkasse, in: Dorfchronik Weenermoor Möhlenwarf Beschotenweg, Weener 1993, S. 485.

Arbeitskreis Dorfchronik (Hrsg.), Dorfchronik Weenermoor - Möhlenwarf - Beschotenweg, Weener 1993.

Cremer, Ufke, Urkundliches zur Geschichte von Weenermoor, In: Der Deichwart, 5. Jg., 1929/30, S. 45-47.

Dorfchronik Weenermoor, Möhlenwarf, Beschotenweg, Arbeitskreis Dorfchronik [Hrsg.], Weener 1993.

Eden, Die Einwohnerwehren, S. 107.

Friesland, Hans, "Aantekeningen der Gebeurtenisse myner Familien" von Eskelhoff Carsjen Gravemeyer aus
Weenigermoer (Weenermoor), In: Quellen und Forschungen (1990).

Kirchengemeinde Möhlenwarf (Hrsg.), 100 Jahre Evangelisch-reformierte Kirchengemeinde Möhlenwarf 1905-
2005, Selbstverlag, Möhlenwarf 2005.

Korte, Wilhelm, Aus alten Fährschatzregistern. Ein Register der Fährschatzpflichtigen von Weenermoor, In: Der
Deichwart, 1955, Nr. 128.

Langen, Monika van, Rheiderlands Kirchen, Weener 2000, S. 23.

Müsing, Gesine, Lebenserinnerungen. Sammlungssplitter zur Ortsgeschichte Möhlenwarf, Maschinenskript,
Möhlenwarf 2004.

N.N. [ako], "Mein Vater war immer mein Role Model". Nach fast 60 Jahren: Die in die USA ausgewanderte Tochter
vom Lehrer und Schriftsteller Georg Bliklager besucht Möhlenwarf, In: Rheiderland Zeitung vom 25.9.1996.

N.N., 10 Jahre Chronik des Heimatkundlichen Arbeitskreises e. V. Weenermoor, Möhlenwarf, Sankt Georgiwold,
Beschotenweg, Arbeitskreis. Weener: Eigenverlag, 2005.

N.N., Das Gotteshaus an der Straße zur Grenze. Goldenes Jubiläum der reformierten Kirche Möhlenwarf, In:
Rheiderland Zeitung vom 26.6.1959.

N.N., Der Möhlenwarfer Park [des Kommerzienrats Hermann A. Hesse], In: Dorfchronik Weenermoor -
Möhlenwarf - Beschotenweg, 1993, S. 332-342.

N.N., Leidenszeiten in Alt-Weenermoor, In: Der Deichwart, 1954, Nr. 25, Nr. 31.

Ostfriesische Fundchronik, in: Emdener Jahrbuch Bd. 67, 1987

Penning, Louwrens, Treue Zeugen. Eine geistesgeschichtliche Lebenserzählung, hrsg. v. Gerrit Jan Beuker, Leer
1998.

Petersen, Ernst, Die Geschichte der Arbeitersiedlung Möhlenwarf, Jahresarbeit, o.O. 1939.

Remmers, S. 58, 144, 152.

Sankt Georgiwold – Beschotenweg, Selbstverlag, Weener 2005.

Schulte, Kopfschätzung, S. 316.

Ulrichs, Hans-Georg, Von Armut und Mystizismus der Landarbeiter und dem Egoismus der Bauern. Wie Pastor
Carl Octavius Voget vor 100 Jahren Möhlenwarf beschrieb, In: Der Deichwart (2001) 1.

Petersen, Ernst, Die Geschichte der Arbeitersiedlung Möhlenwarf. Manuskript 1939.



Keelfatt (aus: Das Reiderland, S. 111)



(Quelle: Bildarchiv der Landschaftsbibliothek Aurich)

(um 1905)



Gruss aus Weenermoor.
Gasthof von Bernardus Aeißen.

(Quelle: Bildarchiv der Landschaftsbibliothek Aurich)

